



Der alte und der neue Mensch

Sonntag – 31. Juli 2022

7. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrer Johannes Block

I

Ein Sprung ins Wasser ist an einem heißen Sommertag eine herrliche Erfrischung. Ein Sprung in den Zürichsee oder in die Limmat kühlt ab und erfrischt. Am Limmatquai - gegenüber dem Pfarrhaus - sitzen die Menschen auf den Stufen hinab zur Limmat und tauchen ihre erhitzten Füße in das Wasser. Manche steigen sogar gänzlich in das Wasser, tauchen unter und tauchen erfrischt wieder auf - inmitten einer steinheißen Sommerstadt. Ein Sprung ins Wasser ist eine herrliche Erfrischung. Ein Sprung ins Wasser ist wie ein Sprung in ein neues Leben. Man fühlt sich wie ein neuer Mensch. Der alte, vom Schwitzen verklebte Mensch taucht im Wasser unter, und der neue, erfrischte Mensch taucht im Wasser wieder auf.

Untertauchen und Auftauchen - das ist die Methode, mit der man ein neuer Mensch wird. Untertauchen und Auftauchen - das ist die Methode, die uns mit dem Schicksal von Jesus Christus verbindet (Römer 6,3-11): Im Untertauchen im Wasser erkennt der Apostel Paulus ein Bild dafür, dass wir mit Christus gekreuzigt werden und mit ihm sterben. Im Auftauchen aus dem Wasser erkennt der Apostel Paulus ein Bild dafür, dass wir mit Christus auferstehen und mit ihm leben. Ein neuer Mensch werden wir nicht ohne Untertauchen. Ein neuer Mensch werden wir nicht ohne das Wagnis des Springens. Ein neuer Mensch werden wir nicht ohne die Nässe und Kälte des Wassers. Ein neuer Mensch werden wir nicht ohne Abschied und Absterben.

II

Ein neuer Mensch werden - das ist dringlicher denn je. Wir leben im Anthropozän und damit in dem Zeitalter der Erdgeschichte, in dem der Mensch zum bestimmenden globalen Faktor geworden ist. Im Anthropozän herrscht der Mensch in aller Souveränität und merkt zugleich, dass er von multiplen Krisen umzingelt ist - von menschengemachten Krisen: Urbanisierung, Ressourcenknappheit, Artensterben, Vermüllung der Ozeane, Eis- und Gletscherschmelze, Bodenerosion, Wassermangel und Waldbrände, Migrationsströme, Konflikte und Kriege. Beim Blick auf die Weltlage kommt mir das unbehagliche Gefühl, dass

die Menschheit an ihren eigenen Möglichkeiten zu ersticken droht. Wir Menschen drohen, an uns selbst zugrunde zu gehen: an unserem unersättlichen Ressourcenverbrauch, an unserer Vergötzung des materiellen Wohlstands, an unserem Freiheitsdrang ohne Rücksicht auf das Recht des Nächsten, an unserem Radikalindividualismus ohne Gefühl für Gemeinsinn und Anstand, an unserem Perfektionismus ohne Leidens- und Schmerztoleranz. Wir Menschen drohen, an uns selbst zu ersticken. Die Ursache dafür liegt nirgendwo anders als im Menschen selbst. Um es pointiert zu sagen: Der Mensch hat nicht allein mit multiplen globalen Problemen zu kämpfen, denn er selbst ist das Problem. Der Apostel Paulus spricht vom *sündigen Wesen* des Menschen.

Dabei geht es nicht um irgendein fehlerhaftes Verhalten des Menschen. Das wäre ein recht bürgerlich moralisches Sündenverständnis. Wenn der Apostel Paulus vom *sündigen Wesen* des Menschen spricht, zielt er auf ein existentielles Sündenverständnis. Die Rede vom Menschen als *sündiges Wesen* deckt dessen unersättliches Herz auf. Das Herz des Menschen hat gleichsam ein Loch, so dass immer mehr Besitz und immer mehr Wohlstand angefüllt werden müssen. Denn ein Herz mit einem Loch ist unersättlich. Der Mensch als *sündiges Wesen* steckt in seinem eigenen Gefängnis. Das Loch im Herzen ist unersättlich und verlangt nach immer mehr. Wer findet den Ausgang aus dem Gefängnis, das sich der Mensch als *sündiges Wesen* selbst ist? Wie wird man ein neuer Mensch?

III

Wisst ihr nicht, was es heißt, auf Jesus Christus getauft zu sein?

Wisst ihr nicht, dass wir alle durch diese Taufe mit einbezogen worden sind in seinen Tod?

Mit aufrüttelnden Fragen erinnert der Apostel Paulus an die Taufe. Die Taufe bildet den Ausgang aus dem Gefängnis, das sich der Mensch als *sündiges Wesen* selbst ist. Die Taufe gewährt ein Neuwerden. Paulus versinnbildlicht das Neuwerden durch das Untertauchen und Auftauchen während des Taufaktes. In alter Zeit wurden Täuflinge im Wasser stehend gänzlich untergetaucht. Nach einem kurzen Moment unter Wasser taucht der getaufte Mensch aus dem Wasser wieder auf. Untertauchen und Auftauchen - das ist die Methode, mit der man ein neuer Mensch wird. Untertauchen und Auftauchen - das ist die Methode, die uns mit dem Schicksal von Jesus Christus verbindet.

Wisst ihr nicht, was es heißt, auf Jesus Christus getauft zu sein? Vielleicht haben wir es als bürgerliche Gemeinde mehr und mehr vergessen: Die Taufe ist nicht allein ein schönes Familienritual, das von Generation zu Generation weitergetragen wird. Denn die Taufe markiert einen Existenzwandel, ein Neuwerden. Die Taufe verbindet mit dem Schicksal von Jesus Christus: mit seinem Sterben und mit seinem Auf-erstehen. Die Taufe führt in eine Schicksalsgemeinschaft, die das alte Ich überwindet und ein neues Ich schafft. Es ist wie mit einem Sprung in das Wasser: Der alte, vom Schwitzen verklebte Mensch taucht im Wasser unter, und der neue, erfrischte Mensch taucht im Wasser wieder auf. Der Apostel Paulus spielt im Brief an die Römer auf die Symbolik der Taufe an: auf das Untertauchen im Wasser und auf das

Auftauchen aus dem Wasser. Damit beginnt ein *neues Leben*. Die Tür aus dem Gefängnis, das sich der Mensch als *sündiges Wesen* selbst ist, steht offen.

IV

Was wir verstehen müssen, ist dies:

Der Mensch, der wir waren, als wir noch ohne Christus lebten, ist mit ihm gekreuzigt worden, damit unser sündiges Wesen unwirksam gemacht wird und wir nicht länger der Sünde dienen.

Im Brief an die Römer erläutert der Apostel Paulus das Untertauchen bei der Taufe als ein Freiwerden vom Machtanspruch der Sünde. Die Taufe markiert einen Herrschaftswechsel. Wer getauft ist, ist vor die Macht der Sünde ab- und untergetaucht. In der Taufe wird man *mit Christus gekreuzigt*, erinnert der Apostel. Gekreuzigt wird der alte Mensch mit seinem Loch im Herzen. Und sobald der alte Mensch gekreuzigt und gestorben ist - symbolisch beim Untertauchen bei der Taufe -, hat die Sünde keinen Rechts- und Herrschaftsanspruch mehr. *Denn wer gestorben ist*, heißt es im Brief an die Römer, *ist vom Herrschaftsanspruch der Sünde befreit*.

Das existentielle Verständnis von Sünde ist kein Akt der Bevormundung, sondern ein Akt der Befreiung. Die Erinnerung an den Menschen als *sündiges Wesen* ist ein Kernmoment reformatorischer Theologie, die als Theologie vom Kreuz (1. Korinther 1,18-25) sagt, wer der Mensch in Wirklichkeit ist. Kraft der Rede von Sünde gelingt es der reformatorischen Theologie, die ungeschönte Wirklichkeit des Menschen zur Sprache zu bringen: dass der Mensch ein *sündiges Wesen* ist mit einem unersättlichen Loch im Herzen. Unter den Wissenschaften spricht allein die Theologie ungeschminkt real vom Menschen: vom Sündenfall (1. Mose 3) und vom sündigen Wesen des Menschen (Römer 3,9-20). Alle anderen Wissenschaften sprechen am wirklichen Wesen des Menschen vorbei, weil sie die theologische Rede von Sünde nicht kennen oder nicht ernst nehmen. Am Ende meidet alle Welt die Rede von Sünde und hasst die Theologie dafür, dass sie den Menschen ungeschönt entlarvt als *sündiges Wesen* mit einem Loch im Herzen. Am Ende läuft alle Welt vor der eigenen Wahrheit davon, die lautet: Der Mensch hat nicht allein mit multiplen globalen Problemen zu kämpfen, denn er selbst ist das Problem.

V

*Und da wir mit Christus gestorben sind,
vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden.*

Ein Leben mit Christus ist ein *Leben für Gott*, schreibt der Apostel Paulus an seine Freunde in Rom. Ein *Leben für Gott* ist etwas ganz anderes als ein Leben für das eigene Loch im Herzen. Ein *Leben für Gott* lebt nicht aus der Sorge der Gegenwart, sondern richtet sich an der Zukunft Gottes aus. So wird aus einem Verlust ein großer Gewinn: Der alte Mensch taucht unter und der neue Mensch taucht auf; der alte Mensch verliert und gewinnt sich im neuen Menschen. Im Lukasevangelium spricht Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene (Lukas 17,33):

*Wer sein Leben zu bewahren sucht,
wird es verlieren, und wer es verliert, wird es neu erhalten.*

Ein Leben mit Christus ist ein Leben im Horizont der Zukunft Gottes. Das kommende Reich Gottes bestimmt schon jetzt mein Leben und mein Handeln. Das eigene Herz ist jetzt kein unersättliches Loch mehr, das mit immer neuen Begehrlichkeiten und Wünschen gestopft werden muss. Das Herz des neuen Menschen ist ein silberner Spiegel geworden, der die Zukunft Gottes reflektiert. Im eigenen Herzen spiegelt sich die Zukunft Gottes - so hat es der Zöllner Zachäus erlebt (Lukas 19,1-10). Das Lukasevangelium erzählt von einem skrupellosen Zollbeamten, der sich vom alten zum neuen Menschen wandelt. In der Begegnung mit Jesus Christus, der die Zukunft Gottes verkündet, hat sich das Herz des Zachäus geöffnet. Das Herz des Zachäus ist kein raffgieriges Loch mehr, sondern eine Spiegelfläche der Zukunft Gottes. Der Zöllner Zachäus sagt in der Begegnung mit Jesus Christus:

*Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr,
und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.*

Aus einem alten Menschen ist ein neuer Mensch geworden. Der alte Mensch ist untergetaucht, und der neue Mensch ist aufgetaucht. Menschen wie der Zöllner Zachäus heilen die Welt, weil sie sich selbst als das Problem erkannt haben: als *sündiges Wesen* mit einem unersättlichen Loch im Herzen. Die multiplen globalen Krisen in der Welt lassen sich nicht allein politisch, technologisch oder wirtschaftlich lösen. Denn die multiplen globalen Krisen in der Welt beginnen im eigenen Herzen. Nur wer sich selbst ändert, wird die Welt verändern. Die Taufe verleiht uns die Kraft, ein neuer Mensch zu werden, ein neues Herz zu finden. Allein wer als alter Mensch untertaucht, kann als neuer Mensch auftauchen. Allein wer mit Christus gekreuzigt wird, kann mit Christus auferstehen. Allein wer sich selbst preisgibt, wird sich im Horizont der Zukunft Gottes wiederfinden.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.